



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Finster, Barbara

Die Verwendung von Spolien in umayyadischer Zeit.

in: Schattner, Thomas G. – Valdés Fernández, Fernando (Hrsg.), Spolien im Umkreis der Macht = Spolia en el entorno del poder : Akten der Tagung in Toledo vom 21. bis 22. September 2006 : actas del coloquio en Toledo del 21 al 22 de septiembre 2006 273-286.

DOI: <https://doi.org/10.34780/w69i-af2s>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Die Verwendung von Spolien in umayyadischer Zeit

I. Beispiele für die Verwendung von Spolien

1. Moscheenbau

Als der Umayyadenkalif Walīd ibn 'Abd al-Malik im Jahr 706 den Neubau der Großen Moschee in Damaskus plante, befahl er die weißen Säulen der Marienkirche von Antiochia herbeizuschaffen¹ (Abb. 1. 4. 7).

Ibn 'Asākir erzählt, dass der Kalif 'Umar ibn 'Abd al-'Azīz (717–720), der für seine Frömmigkeit bekannt war, die Mosaiken in der Großen Moschee abnehmen lassen wollte, weil sie die Gläubigen vom Gebet ablenkten. Da versammelten sich die Vornehmen der Stadt bei ihm und sagten: «Wir haben Krieg geführt und einem jeden von uns wurde zugeteilt von dem Land der Byzantiner ein Qafiz kleiner Mosaiksteine mitzunehmen und eine Elle im Quadrat Marmor.»²

Außerdem soll das Blei für die Dächer im ganzen Land gesammelt worden sein³.

Wieweit die Überlieferung des Ibn 'Asākir zutrifft, muss offen bleiben. Gemäß der Darstellung handelt es sich einfach um eine Materialbeschaffung. Ebenso wird überliefert, dass der byzantinische Kaiser sowohl Material als auch Handwerker für den Bau der Großen Moschee gesandt habe⁴.

Nach al-Muqaddasī «...gehört die Moschee zu dem schönsten, was den Muslimen heute zu eigen ist». Gerühmt wurde die Marmorvertäfelung der Wände «bis zur doppelten Mannshöhe» mit «weißem, inkrustierten Marmor», mit «rotgeflecktem, grüngesprengeltem, rabenschwarzem, gepunktetem und blauwolkigem Marmor», also mit kostbarem Material, das nur in Form von Spolien zur Verfügung stand⁵. Geäderte Marmortafeln wurden so gegeneinander

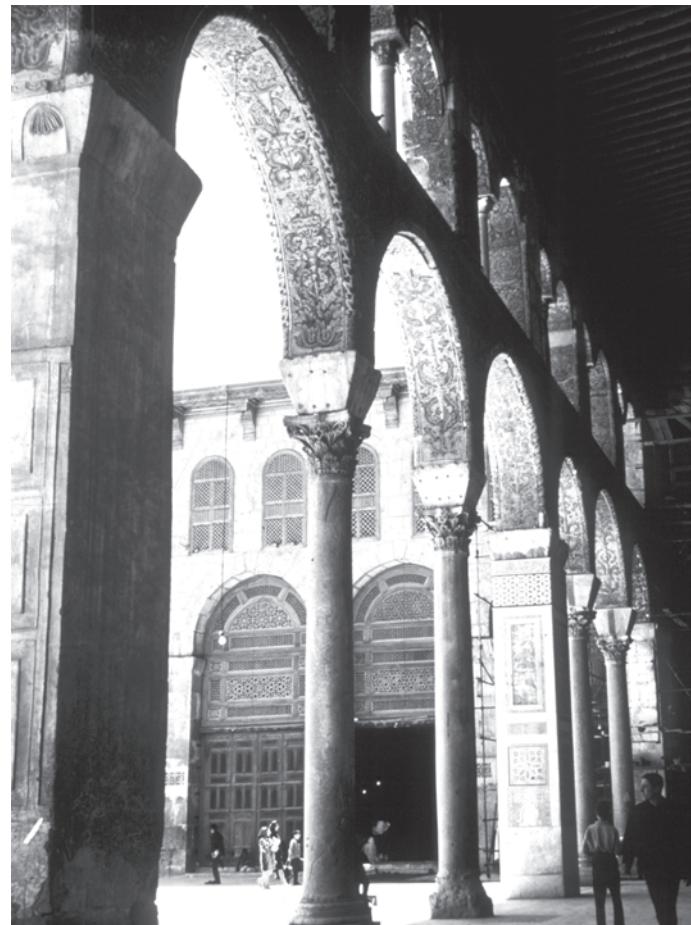


Abb. 1 Damaskus, Große Moschee, Westriwaq.

¹ al-Mas'ūdi 3,407; EMA I,1², 156–196.

² Ibn 'Asākir, 44; nach Ibn Şaṣrā', 42, wollte 'Umar ibn 'Abd al-'Azīz das zu Unrecht genommene Gut den Ungläubigen zurückgeben.

³ Ibn 'Asākir, 30.

⁴ EMA I,1², 192; F. B. Flood, The Great Mosque of Damascus. Studies on the Makings of an Umayyad Visual Culture, Islamic History and Civilization, Studies and Texts 33 (Leiden – Boston – Köln 2001) 20–25.

⁵ Ibn 'Asākir 34, al-'Umarī 196.



Abb. 2. 'Anğar, Tetrapylon.

korinthische Kapitelle und verleihen ihm ein harmonisches Aussehen¹¹.

Noch kostbarer war laut Überlieferung die Ausstattung der Ka'ba und des Masjid al-Harām in Mekka. Die Wände der Ka'ba waren im Inneren mit weißen, grünen und roten Marmortafeln ausgelegt, die Stelle, an welcher der Prophet zu beten pflegte, bezeichnete eine Porphyrplatte. Der Pfeiler, der in der Gebetsrichtung des Propheten stand, war mit Onyx verkleidet¹². All diese Materialien waren in Mekka nicht verfügbar und mussten mit den Säulen und Kapitellen für den Masjid al-Harām nach Mekka transportiert werden. So sagt auch al-Azraqī: «...er (Walīd ibn 'Abd al-Malik) war der erste, der Marmorsäulen nach Mekka brachte»¹³. Vermutlich wurden auch sabäische oder himyaritische Kapitelle verwendet, die vielleicht aus Nağrān bzw. aus dem Yemen stammten. Bereits Ibn az-Zu-

⁶ al-Muqaddasī, 157: «vier Pfeiler sind auf die außergewöhnlichste Art mit bunten Marmorstückchen inkrustiert, zu Mustern geordnet, mit Darstellungen von Nischen und anderen seltsamen Formen.»

⁷ al-Muqaddasī, 157.

⁸ al-Iṣṭahrī, «ruhām muğazza'a», 60.

⁹ Ibn Ǧubair, 268.

¹⁰ Der Befund widerspricht der Überlieferung, dass die Mosaiksteine als Spolien verwendet wurden. Al-'Umari unterscheidet die originalen Mosaiken von den späteren Restaurierungen: «...der Unterschied zwischen alt und neu besteht darin, dass bei den alten der Schnitt auf ein Maß abgestimmt war, während bei den neuen der Schnitt verschieden ist.» (193).

¹¹ In den allgemeinen Berichten wird nicht auf Spolien, bzw. Antiken eingegangen. Eine Ausnahme bilden die Arbeiten über die Kapitelle der Moschee von Damaskus und von Jerusalem, vgl. K. S. Freyberger, Untersuchungen zur Baugeschichte des Jupiter-Heiligtums in Damaskus, DaM 4, 1989, 75–86; J. Wilkinson, Column Capitals in al-Haram al-Sharif from 138 A.D. to 118 A.D. (Jerusalem 1987). – Über den Neubau der Großen Moschee von Fuṣṭāṭ unter Walīd ibn 'Abd al-Malik ist wenig bekannt. Die antiken Kapitelle und Säulen in der Moschee des 'Amr ibn al-'As dürften jedoch aus dem umayyadischen Bau stammen. Auch diese Moschee war ursprünglich mit Marmorpaneelen und Mosaiken ausgestattet.

¹² In Rustah 36, al-Azraqī 208, Ibn Ǧubair 193, Ibn Rustah 32, Nāṣir-i Ḥusrau 201.

¹³ al-Azraqī 310, al-Balāduri 47.

ersetzt, dass sie «Bilder» ergaben⁶. Nach al-Muqaddasī bestanden die Säulen des Gebetssaales aus schwarzem Marmor, während der Hof mit weißen Säulen geschmückt war⁷. Al-Iṣṭahrī berichtet, dass al-Walīd «die Wände mit Marmorintarsien bedeckte und Säulen aus geflecktem Marmor errichtete und die Kapitelle vergoldete»⁸. Ibn Ǧubair beschreibt Säulen, die «wie Armbänder gedreht seien... einige rot wie Korallen»⁹. Auch wenn die Beschreibungen teilweise widersprüchlich sind, wird deutlich, dass die Moschee außerordentlich reich ausgestattet war. In der arabischen Literatur galt sie als der schönste Kultbau des Islam.

Die Architektur der Moschee vermittelt noch heute einen Eindruck früherer Pracht, obgleich der Gebetsraum 1893 ausgebrannt ist und die Arkaden des Nordriwaq nach einem Erdbeben im Jahre 1759 erneuert werden mussten. Alle Säulen, Basen und Kapitelle, die heute im Hof zu finden sind, bestehen aus Spolien. Unterschiedliche Höhen wurden mit Hilfe von Postamenten ausgeglichen, Kapitelle und auch Basen durch Vergoldung vereinheitlicht. Die Mosaiksteine weisen hingegen ein einheitliches Maß auf und wurden zweifelsohne für den Bau angefertigt (Abb. 8)¹⁰. Soweit es zu überblicken ist, bestimmen den Bau

bair soll für die Restaurierung der Ka'ba Material aus Ḫan'ā', aus der Kirche des Abraha, geholt haben: Säulen und Mosaiken, Alabaster für die Deckenfenster¹⁴.

Ähnliches gilt für die Prophetenmoschee in Medina¹⁵.

Die Qubbat aṣ-Ṣahra in Jerusalem, deren Substanz wesentlich besser erhalten ist, vermag die verlorene Pracht der Umayyadenmoschee von Damaskus oder der Ka'ba in Mekka zu vergegenwärtigen (Abb. 13). Als Spolien sind hier – ähnlich wie in der Moschee von Damaskus – Säulen und Kapitelle zu finden sowie Marmortafeln, die als Orthostaten die



Abb. 3 'Anğar, Kapitell der Arkadenreihe des Cardo.



Abb. 4 Damaskus, Umayyadenmoschee, Ciborium.



Abb. 5 'Anğar, Kapitell der Arkadenreihe des Cardo.

Wände verkleiden. Um den Felsen in der Mitte der Zentralbaus hervorzuheben, holte der Kalif Walid ibn 'Abd al-Malik – wie es heißt – «die Kuppel, die den Christen in einer Kirche der Stadt Ba'albak gehörte und die aus Gold beschichtetem Kupfer bestand», um sie über dem Felsen aufzurichten. Ob diese Kuppel als Überdachung für die zentrale doppelschalige Holzkuppel diente oder direkt über den Felsen gesetzt wurde, ist nicht klar. In jedem Fall bedeutete der Raub der Kuppel einen tiefen Eingriff in die Substanz der Kirche von Ba'albak und einen schweren Verlust für die christliche Gemeinde der Stadt¹⁶.

Zu den Bauvorhaben des Kalifen Walid gehörte ebenso die Große Moschee von

¹⁴ Ibn al-Faqīh 196, al-Mas'ūdī V, 192, an-Nahrawālī 82.

¹⁵ J. Sauvaget, *La mosquée de Médine. Étude sur les origines architecturales de la mosquée et de la basilique* (Paris 1947).

¹⁶ Eutychius Poc. 373, EMAI,¹²?

Şan'ā' im Yemen. Die Spolien bieten hier ein unterschiedliches Sortiment spätantiker, korinthisierender Kapitelle, Kämpferkapitelle des 6. Jhs. und Stufenkapitelle aus himyaritischer Zeit¹⁷. Große Quader an der Südwand müssen ebenso einem früheren Bau angehört haben. Die Moschee vermittelt in gewisser Weise einen Rückblick auf die yemenitische Geschichte. Neben den erwähnten Spolien wurden Kapitelle und Säulen verwendet, die aus der aethiopischen Herrschaftszeit stammen, also aus der Mitte des 6. Jhs. n. Chr. Ranken überziehen die Schäfte der Säulen, die Kapitelle werden als stilisierte Akanthoi dargestellt und entsprechen damit den Kapitellen in der Kathedrale von Aksum in Aethiopien¹⁸. Einige dieser Kapitelle, die direkt vor dem Mihrab stehen, zeigen zusätzlich ein Kreuz, das aus den Akanthusblättern aufwächst (Abb. 12. 17. 18). Die Bronzebeschläge der Türe neben dem Mihrāb sind mit Bögen dekoriert, unter denen wahrscheinlich christliche Symbole angebracht waren¹⁹.

Säulen und Kapitelle stammen möglicherweise aus der Kathedrale, die der aethiopische Statthalter des Yemen, Abraha, in der Mitte des 6. Jhs. im Süden der Stadt hatte errichten lassen oder aus einer der anderen Kirchen in Şan'ā'²⁰. Ebenso sollen aber – wie erwähnt – bereits Marmor und Säulen aus der Kathedrale in Şan'ā' für die Restaurierung der Ka'ba nach Mekka transportiert worden sein, ein Akt, der durchaus als politische Geste verstanden werden kann. Abraha, der Aethiopier, war im Yemen als Fremdherrscher verhasst und hatte sich mit seinem Zug nach Norden wohl auch die Bewohner des Hīgāz zu Feinden gemacht.

In der Großen Moschee von Şan'ā' wurden also möglicherweise die Spolien nicht allein wegen ihrer besonderen Schönheit dem Mihrāb zugeordnet, sondern als Zeichen der Überwindung oder Ablösung der früheren Religion. Allerdings wurden die Kreuzeszeichen nicht zerstört.

2. Kastelle

Der bewusste Akt, Spolien als Zeichen des Sieges zu benutzen, wird bei einigen umayyadischen Kastellen deutlich, wie z. B. in Qaṣr al-Ḥair al-Ğarbī oder in der Qal'a von Hūwwārīn. In Qaṣr al-Ḥair al-Ğarbī diente der Türsturz einer christlichen Kirche mit den Kreuzeszeichen und einer Inschrift als Türschwelle und in der sog. Qal'a von Hūwwārīn ist bis heute der Türsturz aus einer Kirche oder einem Kloster mit drei Kreuzen im Nimbus als Schwelle im Haupteingang zu sehen (Abb. 16)²¹. Im Inneren des Gebäudes, das aus den Steinen eines römischen Tempels errichtet wurde, liegen weitere Fragmente mit christlichen Symbolen am Boden, die wahrscheinlich im zweiten Tor verbaut waren. Als Bauherr muss Yazid I. (680–683) angesehen werden, der seine Residenz in Hūwwārīn hatte – zu der möglicherweise die Qal'a gehörte²².

Im Schloss von Ḥirbat al-Minya wurden Marmortafeln mit champlevé- Arbeiten und Balustraden verwertet, die ebenfalls aus Kirchen stammten²³.

Derartige Demonstrationen der Herrschaft sind vom Kalifen Mu'āwiya ibn Abī Sufyān, der in Damaskus seinen Palast, die sog. Qubbat al-Ḩadra', errichtete, nicht überliefert. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass er zumindest in einige Teile seines Palastes antike Mauern einbezog, ähnlich wie dies in der Qal'a in 'Amman geschah. Hier wurde der umayyadische Palast in die römische Anlage so einge-

¹⁷ B. Finster, Die Freitagsmoschee von Şan'ā', BaM 9, 1978, 92–133, Taf. 50–68.

¹⁸ Ebenda Taf. 58. 59.

¹⁹ Ebenda 128, Taf. 60. 61; R. B. Serjeant – R. Lewcock, Şan'ā'. An Arabian Islamic City (London 1983) Abb. 18, 27–29. 34.

²⁰ B. Finster – J. Schmidt, Die Kirche des Abraha in Şan'ā' in: N. Nebens et al. (ed.), Arabia Felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des Vorislamischen Arabien. Festschrift W. W. Müller (Wiesbaden 1994) 78, Anm. 81

²¹ EI² s. v. Abraha (A. F. L. Beeston) 102–103.

²² D. Schlumberger, Les Fouilles de Qasr El-Heir El-Gharbi (1936–1938). Rapport Préliminaire, Syria 20, 1939, 366. Die sog. Qal'a (früher als Qasr Yazid bekannt) lässt sich bisher weder in ihrem Grundriss noch in ihrer funktionalen Bedeutung einordnen. Im Grundriss erinnert die Anlage an den Tempel von Dumeir mit zwei axialen Durchgängen, Nach außen bietet sich die Qal'a fast als Festung dar, im Inneren wird der Hof an den Seiten von jeweils drei Kammern eingefasst. Die zweigeschossige Architektur besteht durchwegs aus Spolien. Die Quader und Säulen des römischen Tempels dieser Stadt dienten als Baumaterial. Die Türstürze bestehen aus Teilen römischer Rankenfriese, die heute jedoch vollkommen verwittert sind. Den Abschluss der hohen Wände bilden innen verschiedene Teile eines Tempelgiebels.

²³ M. Ritter, Die Baudekoratioin des umayyadischen Palastes Ḥirbat al-Minya am See Genezareth, unveröffentlichte Magisterarbeit Bamberg 1994, 173–176.

fügt, dass die antiken Mauern mit ihrer Dekoration mit dem Neubau zu einer Einheit verbunden wurden²⁴.

In den sog. Wüstenschlössern fanden meist Säulen und Kapitelle als Spolien Verwendung, während die Ornamentik großenteils neu geschaffen wurde. Den Eingang von Qasr al-Hair al-Ğarbī fasste allerdings eine schöne antike Leiste mit der 'belebten Weinranke' ein, deren zerstörte Teile erstaunlich gut nachgearbeitet wurden. Ein antiker Türsturz überspannte den östlichen Eingang zur Medina von Qaṣr al-Hair aš-Šarqī und das Fragment eines antiken Gebälks zierte offensichtlich die Moschee²⁵. Spolien entfielen in der Spätzeit fast vollkommen, weil abgesehen von Ornamentleisten, fast alle Architekturglieder, auch Kapitelle und Säulen, neu hergestellt wurden. So stellt Ḥirbat al-Mafgar z. B. ein stilistisch völlig einheitliches Kunstwerk dar, wie auch Mšattā.

Ein gutes Beispiel für Spolienverwendung bietet die Stadt 'Anğar, die entweder dem großen Bauherren Walid ibn 'Abd al-Malik (705–715) zugeschrieben wird oder dessen Sohn al-'Abbās²⁶ (Abb. 10).

'Anğar, an den Hängen des Antilibanon gelegen, ist eine Stadt, die in der Tradition antiker Städte mit cardo und decumanus genauestens geplant und auch ausgelegt, nicht aber fertig erbaut wurde. Die Fundamente der Paläste und der Stadtmauer bestehen durchwegs aus Spoliensteinen, die aus den umliegenden Ruinen stammen. Griechische Inschriftensteine waren eingefügt, doch wurden sie nicht hervorgehoben.

Feine weiße Quader im sog. Kleinen Palast zeigen vielfach eingeritzte Kreuzeszeichen und stammen vermutlich aus einem christlichen Bau.

Säulen und Kapitelle der Arkaden, die cardo und decumanus einfassten, bestanden aus Spolien, ebenso das Gebälk des Tetravylon (Abb. 2. 3. 5). Den dreischiffigen Empfangssaal im Großen Palast schmückten Marmorkapitelle höchster Qualität. Die übrigen Kapitelle und auch Säulenschäfte sind unterschiedlicher Qualität, doch zeichnet sich auch hier ab, dass korinthische Kapitelle überwiegen. Die Arkaden von Cardo und Decumanus wurden entsprechend von korinthischen oder korinthisierenden Kapitellen geprägt und verliehen der Stadt die gewünschte Einheitlichkeit. Da die Ruine von 'Anğar' großenteils wiederaufgebaut wurde, lassen sich die einzelnen Stücke kaum einer bestimmten Stelle zuordnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollten jedoch die schönsten römischen Marmorkapitelle und Säulenschäfte den Repräsentativraum des Großen Palastes auszeichnen (Abb. 9).

Die kaiserzeitlichen Kapitelle wurden vermutlich aus den Tempeln der Umgebung herbegeholt, während korinthisierende Kämpferkapitelle des 5. Jhs. wohl aus Nordsyrien stammen.

Eine antike Statue soll im Kleinen Palast aufgefunden worden sein, die jedoch verloren gegangen ist.



Abb. 6 'Anğar, Säule aus einer Marienkirche.'

²⁴ Nach Ibn Kaṭīr hatte Mu'āwiya die Qubbat al-Hadrā' bereits unter dem Kalifat des 'Uṭmān ibn 'Affān erbaut (Ibn Kaṭīr 145, Ibn al-Faqīh 108). Nach einem Gedicht des Abu Dahbal al-Ğumāhī war der Palast mit Marmor ausgelegt (al-İṣfahānī, Kitāb al-Āgānī, Bulaq 1285, 5. Bd. 159–60). Der Kalif al-Mu'tasim bewunderte bei seinem Besuch in Damaskus den mit grünem Marmor ausgelegten Palast mit seinen Gärten in den Höfen, s. A. v. Kremer, Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen (Wien 1875) I, 135. Im Jahr 1068 ist der Palast ausgebrannt und wurde 1159 von Nūr ad-Dīn als öffentlicher Platz deklariert; F. B. Flood, The Great Mosque of Damascus, Studies on the Making of an Umayyad Visual Culture (Leiden – Boston – Köln 2001) 147–151; A. Almagro Gorbea, El Palacio Omeya de Amman. I, La Arquitectura (Madrid 1983).

²⁵ O. Grabar et al., City in the Desert. Qasr al-Hayr East (Cambridge Mass. 1978) 25–29: Ein Katalog der antiken Stücke wurde – so wenig wie bei anderen Kastellen – nicht publiziert; D. Schlumberger, Qaṣr el-Heir el-Ğharbī, Institut Francais d'Archéologie du Proche Orient Bibliothèque Archéologique et Historique Bd. 120 (Paris 1986) Taf. 55 d. e.

²⁶ B. Finster, Researches in 'Anjar I. Preliminary Report on the Architecture of 'Anjar, Baal 7, 2003, 209–242 mit Literaturangabe; H. Chehab, The Identification of 'Anjar as an Umayyad Foundation, Muqarnas 10, 1993, 42–48.

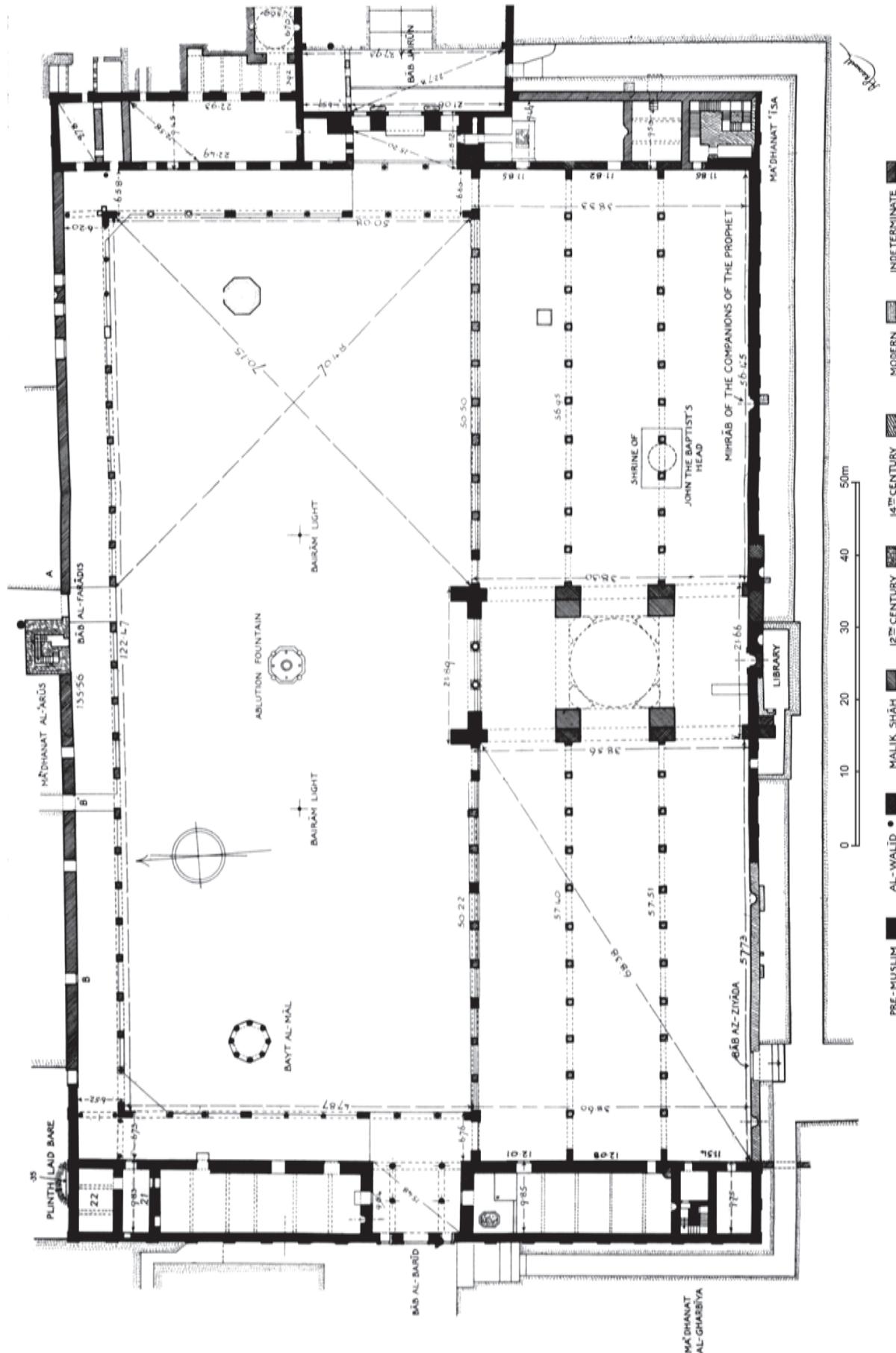


Abb. 7 Damaskus, Umayyadenmoschee.



Abb. 8 Damaskus, Umayyadenmoschee.

Eine Übersicht über die Verwendung von Spolien in der Stadt 'Anğar ergibt, dass diese vor allem als Baumaterial dienten und großenteils nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit verwendet wurden. Eine Ausnahme könnten zwei Säulen darstellen, die sich heute im Hof des Großen Palastes befinden und durch den weißen Marmor und ihre Entasis auffallen (Abb. 6). Auf einer der Säulen ist ein Weihgebet an die Gottesmutter Maria geritzt, weshalb Hafez Chehab zu recht glaubt, dass sie aus einer Marienkirche stammen. Seiner Meinung nach wurden die Säulen dieser Kirche in der Moschee von 'Anğar wieder verwendet, da die *in situ* befindlichen Basen genau zu den Schäften passten²⁷. So ist nicht auszuschließen, dass der Übernahme der Säulen aus einer Marienkirche eine politische Geste zugrunde liegt.



Abb. 9 'Anğar, großer Palast.

²⁷ H. Chehab, *Les Palais Omeyyades d'Anjar*, *Archaeologia* Nr. 87, 1975, 23.

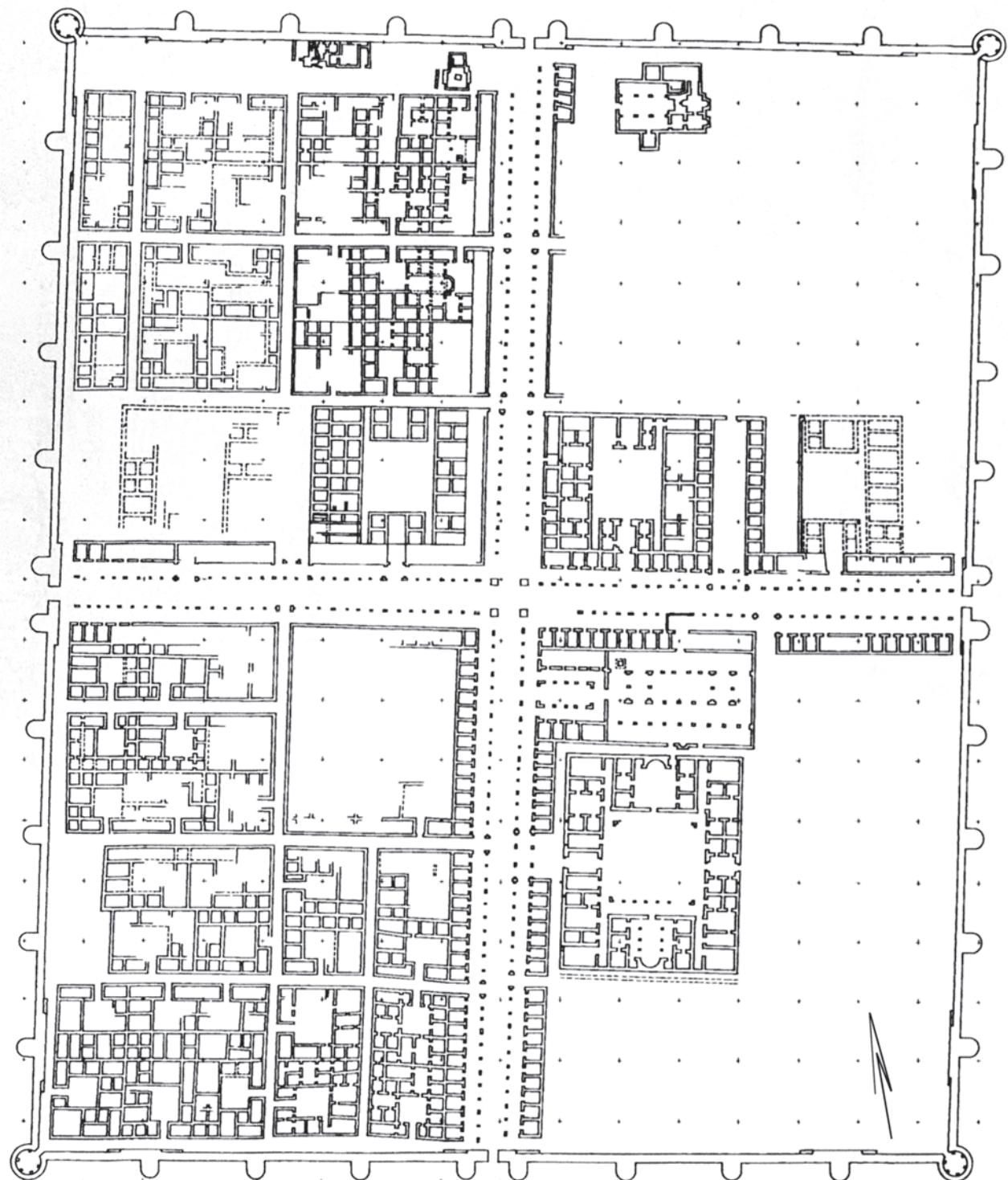


Abb. 10 'An̄gar, Stadtplan.

II. Gesichtspunkte für die Wahl von Spolien

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass, abgesehen von reiner Materialbeschaffung, zwei Gesichtspunkte entscheidend waren:

- die Schönheit der Stücke, bzw. ästhetische Gesichtspunkte bei der Wiederverwendung.
- die Bedeutung, die man den Spolien zumaß, sei es als Zeichen des Sieges, der Überwindung einer früheren Zeit oder als Symbol für eine Kontinuität.

a) Marmor stand nach J. Wilkinson im Nahen Osten nicht zur Verfügung und konnte nur von Kleinasiens oder Griechenland importiert werden. Seit dem Ende des 6. Jhs. waren die Steinbrüche nicht mehr in Betrieb, weshalb nur die Möglichkeit bestand, frühere Bauten zu plündern, um an Marmor zu gelangen²⁸.

Bei der Wahl der Stücke wurde – wie die arabischen Autoren zeigen – jedoch sehr sorgfältig umgegangen. Die schönsten Säulen und Kapitelle wurden gesucht, um die Moschee von Damaskus zu bauen. Besonders kostbare, grüne Säulen unter der Kuppel des Transepts soll al-Walid um 1300 Dinar gekauft haben²⁹. Die Qubbat aş-Sahra mit ihrer Marmorverkleidung, ihren Säulen und ihren Kapitellen bietet noch heute das beste Bild der Spolienvwendung.

Eine Vorliebe für korinthische Kapitelle zeichnet alle Bauten aus.

Gerühmt wurden die korallenroten Säulen, die dem Mihrab in der Moschee in Damaskus eingefügt waren. Damit wird deutlich, dass – abgesehen von der reinen Materialbeschaffung – ästhetische Gesichtspunkte eine wichtige Rolle spielten. Auch anderenorts und in späterer Zeit wurden Spolien, die als besonders schön erachtet wurden, gerne der Mihrabnische eingefügt, wie beispielsweise in der Moschee von Qairawan³⁰.

Die Bedeutung von Porphyrr als Vorrecht des byzantinischen Kaisers war in der islamischen Welt offensichtlich bekannt, denn in der Ka'ba wurde die Stelle, an der der Prophet Muhammad zu beten pflegte, durch eine Porphyrrplatte ausgezeichnet. Ebenso wurde der Minbar des Propheten in der Moschee von Medina auf eine Porphyrrplatte gesetzt³¹.

b) Die Verwendung von Spolien als Trophäe, als Beute spielte bereits in der Frühzeit des Islam eine bedeutende Rolle:

Sa'd ibn Abī Waqqās, der Eroberer des Iraq, gründete um 638 die Stadt Kufa unweit der arabischen Stadt al-Hira, die christlich geprägt war. Den Gebetsraum der Moschee ließ er mit Marmorsäulen errichten, «die den Kaisern gehört hatten»³².

Nach der Überlieferung des Bal'amī ließ er sich außerdem «einen außerordentlichen Palast errichten, nach dem Vorbild des Palastes von al-Madā'in (Ktesiphon)»³³. Er ließ die Türen dieses Palastes nach Kufa bringen und setzte sie in seinem eigenen Palast ein. Die anderen ahmten dies nach, trugen die Türen der Häuser aus al-Madā'in weg und verwandten sie in ihren Häusern in Kufa.

Bei diesem Akt handelt es sich weniger um reine Materialbeschaffung als um eine 'Trophäe', die erbeutet wird. Noch deutlicher und ganz im Sinne altorientalischer Tradition wird der Akt der Überführung eines Bauteiles als 'Trophäe', als zu Beginn des 8. Jhs. Hağğağ ibn Yūsuf, der Gouverneur des Ostens, für seinen Palast in der von ihm neu gegründeten Stadt Wāsiṭ die Tore von vier sassanidischen Städten herbeiholte und einbaute. Damit wird die Bedeutung des Wortes Spolie als Beute deutlich³⁴.

Als der Kaliph Sulaimān ibn 'Abd al-Malik die Stadt Ramla gründete, zerstörte er, wie al-Ya'qūbī überliefert, die Stadt Lydda³⁵. Die Zerstörung war sicherlich beabsichtigt, nicht nur um Material zu gewinnen, sondern um mit Ramla nunmehr eine islamische Stadt, die Gegend beherrschen zu können.



Abb. 11 Damaskus, Museum, Statuengruppe aus Qaṣr al-Hair al-Ğarbī.

²⁸ J. Wilkinson, Column Capitals in the Haram al-Sharif (Jerusalem 1987); J. Raby – J. Johns (ed.), Bayt al-Maqdis, 'Abd al-Malik's Jerusalem, Oxford Studies in Islamic Art 9, 1992, 126.

²⁹ Ibn 'Asakir 36.

³⁰ z. B. in der Großen Moschee von Qairawan, in der Ibn Tulūn in Kairo etc., s. EMA II², Taf. 121 b. 122; in den Moscheen im Yemen werden die antiken Spolien stets der Zone um den Mihrab zugeordnet.

³¹ Ibn Rustah 32, Nāṣiri-i Ḥusrau 201, as-Samhūdī 403.

³² at-Tabarī 4, 44.

³³ Bal'amī, 307–308.

³⁴ B. Finster, Die Tore umayyadischer Paläste in Syrien, in: Th. Schattner – F. Valdés Fernandez (Hrsg.), Stadttore, Bautyp und Kunstform, Iberia Archaeologica 8 (Mainz 2006) 347.

³⁵ al-Ya'qūbī, Ta'rīh 3, 36.

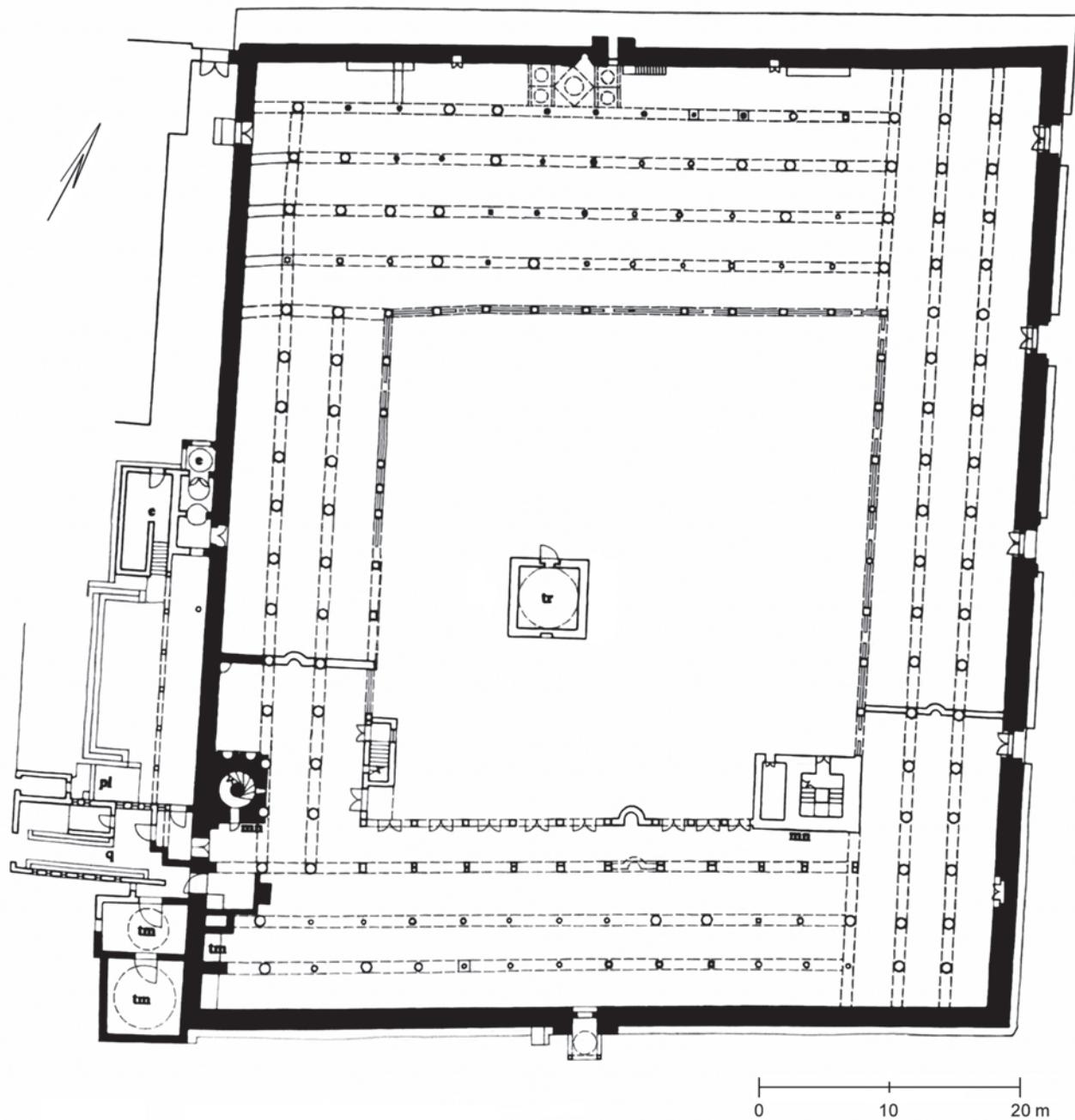


Abb. 12 Ḫan‘ā', große Moschee, Grundriß.

Ebenso muss auch der Raub der Säulen aus der Marienkirche in Antiochien für den Bau der Moschee von Damaskus verstanden werden, oder die Zerstörung der Kathedrale von Ḫan‘ā'. Damit ließ sich nicht nur Material für die Neubauten gewinnen, sondern die Macht der neuen Religion und der neuen Herrschaft propagieren.

III. Rezeption antiker Vorbilder

Den Bauherren genügte aber die Verwendung von Spolien nicht. Sie ließen neue Kapitelle und Basen herstellen, ganz abgesehen von der Ornamentik. Es war ihnen ein Anliegen, eine Kunst zu schaffen, die den Vorbildern gleichkam.

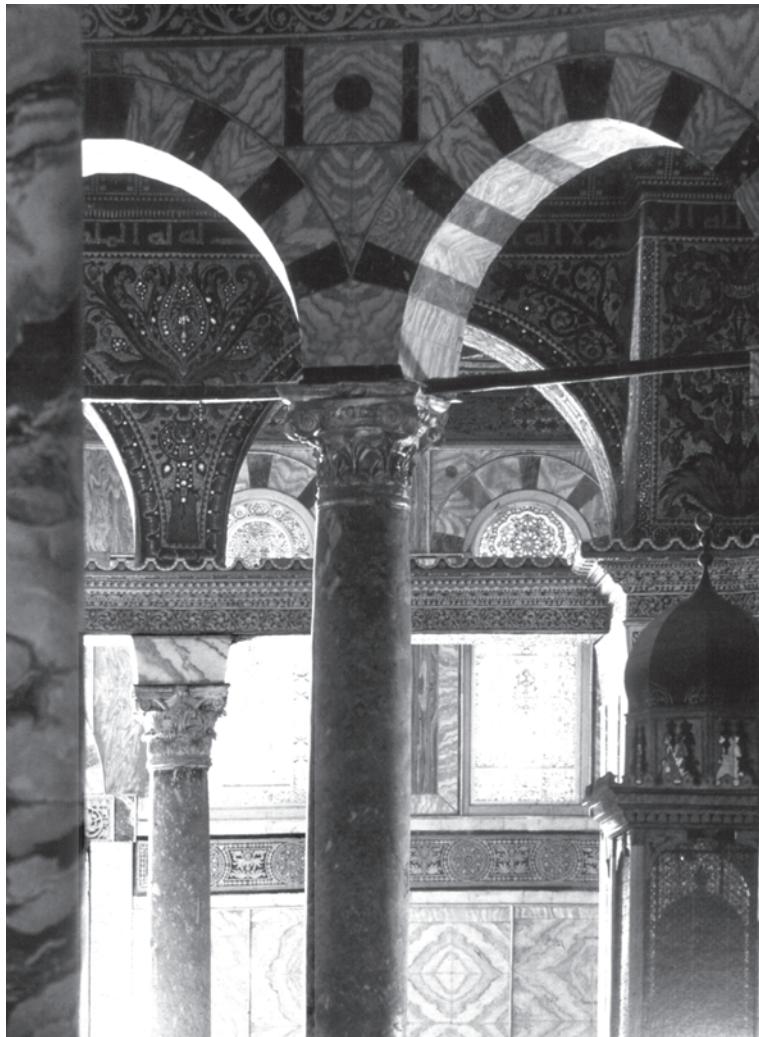


Abb. 13 Jerusalem, Qubbat as-Sahra.

antike Kapitelle überformen ließ, weil sie ihm nicht plastisch genug erschienen. Ein großes Figurenprogramm schmückte die Fassade seines Schlosses in Qaṣr al-Ḥair al-Ġarbī mit Repliken spätantiker Statuen (Abb. 11). Statuen überlebensgroßer Mänaden sollten den Empfangssaal von Mšattā schmücken³⁶.

Die Ornamentik der Spätzeit überzeugt durch ihre Lebendigkeit und die Eleganz der Ausführung.

IV. Zusammenfassung

Überblickt man die Verwendung von Spolien in umayyadischer Zeit, so ist festzustellen, dass nach dem Konzept des Bauherren eine anspruchsvolle Architektur bzw. ein Sakralbau mit Marmor ausgestattet werden musste. Offensichtlich dienten als Vorbild christliche Kirchen des 6. Jhs., deren Ästhetik bestimmend war. Das Material ließ sich aus eben diesen Bauten beschaffen und als Spolie verwerten. Abgesehen vom ästhetischen Wert eines islamischen Sakralbaus konnte damit die sieghafte Position des Islam manifestiert werden, wie mit der Entwendung der Kuppel aus Ba’albak und dem Raub der weißen Säulen aus der Kirche von Antiochien deutlich wird.

³⁶ Kapitelle s. Wilkinson a. O. Abb. 2,3; EMAI,1², Taf. 3–4 a.

³⁷ Schlumberger a. O. Taf. 81 e. d; L. Trümpelmann, Mschatta, Archäologischer Anzeiger H. 2, 1965, 235–275 Abb.7–25; O. Grabar, Survivances Classiques dans l’Art de l’Islam, Annales Archeologiques Arabes Syriennes 21, 1971, 371–380; B. Finster, Antikenrezeption in der umayyadischen Kunst, in: D. Kuhn – H. Stahl (Hrsg.), Die Gegenwart des Altertums, Formen und Funktionen des Altertumsbezugs in den Hochkulturen der Alten Welt (Heidelberg 2001) 373–389, hier 384.

Ornamente und Kapitelle wurden z. B. in ‘Anğar nach verschiedenen Modellen des 5. und auch des 6. Jhs. neu geschaffen (Abb. 14. 15). Von guter Qualität sind die kleinen Akanthuskapitelle der beiden Aediculae im Großen Palast, ebenso einige Pilasterkapitelle, die nach nordsyrischem Vorbild gearbeitet wurden.

Fragmente antikisierender Figurenreliefs mit der Darstellung von Adlern, Löwen, Hippokampen etc. zeigen, dass antike bzw. spätantike Motive aufgegriffen wurden. Fragmente von Statuen beweisen, dass ein Figurenprogramm geplant war.

Auch in der Qubbat as-Sahra und der Masjid al-Aqsa, von dem Vater des Walid, dem Kalifen ‘Abd al-Malik wohl im Jahr 692 erbaut, wird deutlich, dass antike Spolien nicht nur verwendet, sondern auch nachgearbeitet wurden. Dies beweisen die korinthisierenden Kapitelle, die marmornen Ornamentfriese oder die feinen Bronzebeschläge der Zuganker, ganz abgesehen von den Mosaiken und der Marmorvertäfelung³⁶.

Noch eindeutiger lässt sich der Wille, Kunst neu zu erfinden, in der Zeit des Kalifen Hišām ibn ‘Abd al-Malik (724–743) beobachten, der antike Figuren nachgestalten und



Abb. 14 'Anğar, umayyadisches Kapitell.'



Abb. 15 'Anğar, umayyadisches Kapitell.'



Abb. 16 Huwwārīn, sog. Qal'a, Schwelle.

Einen Hinweis auf die Manifestation der neuen Religion gibt der Hofdichter des Kalifen al-Walīd, Nābiğā Banī Šaibān, der über den Bau der Großen Moschee von Damaskus u. a. sagt:

«Du hast ihre Kirche aus der Mitte unserer Moschee gerissen, hast ihre Fundamente aus dem Inneren der Erde gezogen,

Immer wenn die Leute des Glaubens aufstanden und beteten, erfolgte in ihr die Antwort auf uns,
Da die Bischöfe sich zu ihrer Liturgie erhoben, Stimmen Nichtarabischsprechender wie Schwalben die am Morgen rufen,

Heute (jedoch) ist in ihr das wahre Gebet deutlich und die Wahrheit des Buches Gottes bekannt»³⁸.

Andererseits bestand der Wille, eine eigene Kunst zu schaffen, wie vor allem in der Ornamentik deutlich wird. Als Vorlagen dienten antike und spätantike Motive, die oft heterogen neu konzipiert wurden. Zu einem einheitlichen 'Stil' kommt es erst unter dem anderen großen Bauherren der Umayyaden, Sulaimān ibn 'Abd al-Malik. Die Vorliebe für 'klassische' Themen mag sich aus ästhetischen Gründen erklären, wie dies denn auch bei der Beschreibung schöner Architektur bei arabischen Autoren zum Ausdruck kommt. Wichtig war die Kostbarkeit des Materials, der Glanz und der

³⁸ Nābiğā Banī Šaibān, Diwan, ed. Muḥammad Nabil Turaifi (Bairut 1998) 104–105; Herrn Dr. A. Ragab danke ich für die Hilfe bei der Übersetzung des Textes.



Abb. 17 Şan‘ā’, Große Moschee.



Abb. 18 Şan‘ā’, große Moschee.

Reichtum, der wie in Byzanz die einzige Möglichkeit war «...to establish a visual correspondence to the required level of magnificence on which the culture was accustomed to express imperial presence»³⁹.

Wieweit andere Gesichtspunkte, z. B. die der Identifikation mit der Vergangenheit bzw. mit früheren Kulturen des Nahen Ostens wirksam waren, muss offen bleiben⁴⁰.

Bibliographie

EI: The Encyclopaedia of Islam 2(Leiden 1960-).
 EMA I, 1²: K. A. C. Creswell, Early Muslim Architecture I,1 2(1969) 156–196.
 O. Grabar – S. Nuseibeh, The Dome of the Rock (New York 1996).

Al-Azraqī, Muḥammad ibn ‘Abd Allāh, Aḥbār Makka, ed. F. Wüstenfeld (Leipzig 1858).
 Bal’amī, Muḥammad al-Bal’amī, Tarğama-ye Tārih-e. Hawādīt-esalha-ye 15 ta132 Ḥiğrī (Teheran 1966).
 Ibn ‘Asākir, ‘Alī ibn al-Ḥasan, Ta’rih madīnat Dīmaṣq, Vol. 2, ed. Ṣalāḥ ad-Dīn Munajjid (Damaskus 1954).
 Ibn al-Faqīh, al-Hamadānī, Kitāb al-Buldān, ed. M. J. de Goeje (Leiden 1885).
 Ibn Ḡubair, Muḥammad ibn Aḥmad, The Travels of Ibn Jubair, ed. M. J. de Goeje (Leiden 1907).
 Ibn Kaṭīr, Isma’īl ibn ‘Utmān, Al-Bidāya wa’n-nihāya ‘fi’t-ta’rih (Kairo 1932) 9. Bd.
 Ibn Rustā, Abū ‘Alī Aḥmad ibn ‘Umar, Kitāb al-A’lāq an-Nafīsa (Leiden 1892).
 Ibn Şaṣra, Muḥammad ibn Muḥammad, A Chronicle of Damascus 1389–1397, trad. W. M. Brinner, 2 Vol. (Berkeley/Los Angeles 1963).
 Al-Iṣṭahṛī, Abū Iṣḥāq al-Fārisī, Kitāb masālik al-mamālik, ed. M. J. de Goeje (Leiden 1870).
 Al-Mas’ūdī, ‘Alī al-Husain, Les Prairies d’or, trad. C. Barbier de Meynard, Pavet de Courteille, 9 Vol. (Paris 1861–1877).
 Al-Muqaddasī, Muḥammad ibn Aḥmad, Kitāb Aḥsan al-Taqāsim fī ma’rifat al-aqālim, ed. M. J. de Goeje (Leiden 1906).
 Nāṣir-e Ḥusrau, Sefer Namah, ed., trad. C. Schefer (Paris 1881).
 As-Samhūdī, Nūr ad-Dīn ‘Alī ibn ‘Abdallāh ibn Aḥmad ibn ‘Alī, Wafā’al-wafā’bi aḥbār dār al-muṣṭafā (Kairo 1955) 3. Bd.
 Al-‘Umarī, Ibn Faḍl Allah, Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār, ed. Aḥmad Zaki vol 1 (Kairo 1924).
 Al-Ya’qūbī, Aḥmad ibn Abī Ya’qūb, Kitāb al-Buldān, ed. M. J. de Goeje (Leiden 1892).

³⁹ B. Lindros Wohl, Constantine’s Use of Spolia, in: J. Fleicher et al., Late Antiquity Art in Context (Kopenhagen 2001) 103.

⁴⁰ So kann es nicht verwundern, dass der letzte Umayyadensprössling ‘Abd ar-Rahman im Jahr 784 bei dem Bau der Großen Moschee von Cordoba für den Bau antike Kapitelle und Säulen als Spolien verwandte, die ihm aus seiner Heimat Syrien bekannt waren.

Zusammenfassung

Die Verwendung von Marmor war in der umayyadischen Sakralarchitektur wegen ästhetischen Anforderungen und auch wegen herrscherlicher Repräsentation unabdingbar. Säulen, Kapitelle und Marmortafeln standen jedoch nur als Spolien zur Verfügung. Berühmt ob ihres Glanzes waren die Umayyadenmoschee von Damaskus (706) oder die Qubbat aš-Šakḥra in Jerusalem (682), deren Ausstattung bis heute von der Kostbarkeit des Materials zeugt. Dies bedeutet, dass Spolien als Baumaterial in der Sakralarchitektur und auch im repräsentativen Palastbau, wie z.B. in Qaṣr al-Ḥair al-Ğharbi oder Qaṣr al-Ḥair aš-Şarqī (724-743) verwendet werden mussten. Einige Spolien wurden aber offensichtlich als politischer Akt dem Bau eingefügt, wie z.B. der Türsturz einer christlichen Kirche als Schwelle des Haupteinganges der Qal'a Ḥuwārīn (680-83) oder die goldene Kuppel aus einer Kirche in Ba'albak, die in die Qubbat aš-Šakḥra übertragen wurde. Darüber hinaus bemühte man sich jedoch auch, antike Ornamente und Kapitelle nachzuarbeiten wie in 'Anğar oder antike Plastiken zu rezipieren wie in Qaṣr al-Ḥair al-Ğharbi oder Mšattā. Die Frage bleibt offen, ob eine Identifikation mit der Vergangenheit, deren Monamente noch allenthalben zu sehen waren, erfolgen sollte.

Resumen

En la arquitectura religiosa de los omeyas era indispensable el uso de mármol, tanto por razones estéticas como por razones de representación soberana. Sólo estaban a su disposición como spolia columnas, capiteles y placas de mármol estaban a disposición como spolia. Son conocidos, tal vez por su brillo, la Mezquita de los Omeyas de Damasco (706) o la Qubbat aš-Šakḥra, de Jerusalén (682). La infraestructura muestra hasta hoy en día el gran valor de los materiales utilizados. Esto significa que los spolia fueron empleados como materiales de construcción en la arquitectura sagrada y, también, en los palacios de representación, como, por ejemplo, Qaṣr al-Ḥair al-Ğharbi o Qaṣr al-Ḥair aš-Şarqī (724-743). Algunos spolia fueron usados en la construcción por razones políticas, como el dintel de una iglesia cristiana que se reutilizó como umbral de la entrada principal de Qal'a de Ḥuwārīn (680-83) o de la cúpula dorada de una iglesia en Ba'albak, que fue trasladada a la Qubbat aš-Šakḥra. Más allá de ello se esforzaron también en imitar ornamentaciones antiguas y capiteles, como en 'Anğar, o en copiar esculturas antiguas, como en Qaṣr al-Ḥair al-Ğharbi o en Mšattā. Queda por responder la cuestión de si es posible una identificación con el pasado y si esos monumentos pudieran ser vistos por doquier.

Nachweis der Abbildungsvorlagen: Abb. 1-6 B. Finster. – Abb. 7 nach EMA I, 1², Abb. 90. – Abb. 8, 9 B. Finster. – Abb. 10 nach BAAL 7, 2003, 211. – Abb. 11 nach Chateaux Omayyades de Syrie. Collection du Musée National de Damas, 16 Septembre 1990 – 17 Mars 1991, Cat. 21. – Abb. 12 nach J. Serjeant, R. Lewcock, San'a', An Arabian Islamic City (1983) 331. – Abb. 13 nach Said Nuseibeh, O. Grabar, The Dome of the Rock (New York 1996) 117. – Abb. 14–16 B. Finster. – Abb. 17, 18 J. Schmidt.

Adresse des Autors: B. Finster, Domstraße 11, 96049 Bamberg.